

**Enno Wiebe**

Director General von Unife – The European Rail Supply Industry Association

„Ich wünsche mir ein breiteres gesellschaftliches Bewusstsein für den Wert der Bahn“

Welches ist das wichtigste Thema für Ihr Unternehmen 2026?

Im Jahr 2026 wird die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Bahnindustrie an die Spitze der strategischen Agenda von Unife rücken. Während sich die globalen Märkte weiterentwickeln und geopolitische Realitäten die Lieferketten neu gestalten, sieht sich der europäische Bahnsektor zunehmendem Druck ausgesetzt – nicht nur wettbewerbsfähig zu bleiben, sondern dies auch unter fairen und nachhaltigen Rahmenbedingungen zu tun.

Der internationale Wettbewerb verschärft sich insbesondere durch Anbieter aus Nicht-EU-Ländern, deren industriepolitische Strategien häufig von unterschiedlichen regulatorischen, finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen profitieren. Wettbewerb kann zwar förderlich sein, doch das derzeitige Ungleichgewicht bei Regeln und Marktbedingungen birgt die Gefahr, die industrielle Basis Europas zu schwächen. Die Gewährleistung gleicher Wettbewerbsbedingungen muss daher zu einer politischen und industriellen Priorität werden, um sicherzustellen, dass europäische Hersteller nicht durch ungleiche Wettbewerbsbedingungen benachteiligt werden.

Gleichzeitig lässt sich Wettbewerbsfähigkeit nicht allein durch Schutzmaßnahmen erreichen. Die europäische Bahnindustrie muss weiterhin unter Beweis stellen, dass sie in der Lage ist, qualitativ hochwertige, zuverlässige und bezahlbare Lösungen zu liefern, die den Anforderungen

einer sich rasch wandelnden Mobilitätslandschaft gerecht werden. Leistungsfähigkeit, Kosteneffizienz und Innovationskraft werden den Erfolg in den kommenden Jahren bestimmen.

Welche Erwartungen haben Sie generell für die Entwicklung des Bahnsektors 2026?

Selbst bei einer starken Ausgangsposition sind die Herausforderungen für die europäische Bahnindustrie enorm. Der globale Wettbewerb verschärft sich, die Marktdynamik verändert sich rasant, und der Druck, qualitativ hochwertige und zugleich kosteneffiziente Lösungen zu liefern, war noch nie so groß. Vor diesem Hintergrund müssen Europas Bahnzulieferer ihre Leistungsfähigkeit, Widerstandskraft und Innovationsstärke kontinuierlich unter Beweis stellen.

Im Jahr 2026 wird die Branche diese Fähigkeiten erneut auf der InnoTrans, der weltweit führenden Fachmesse für Bahntechnik, präsentieren. Die InnoTrans bleibt eine zentrale Plattform, um die europäische Exzellenz in der Bahnindustrie und bei Bahnsystemen sichtbar zu machen. Gleichzeitig wird sie deutlich die wachsende Stärke internationaler Wettbewerber und das zunehmend anspruchsvolle Umfeld aufzeigen, in dem sich europäische Anbieter behaupten müssen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, setzt die Branche insbesondere auf eine Vereinfachung des europäischen Rechts- und Regulierungsrahmens. Der Abbau von Komplexität, die Reduzierung unnötiger administrativer Belastungen sowie klarere und stärker harmonisierte Regelungen in Europa würden Arbeiten, Produzieren und Entwickeln erheblich erleichtern. Solche Maßnahmen sind entscheidend, um Effizienz zu steigern, Innovation zu beschleunigen und Kosten entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu senken.

Im Einklang mit den Schlussfolgerungen des Draghi-Berichts muss Europa entschlossen handeln, um seine industrielle Basis zu stärken. Eine starke und wettbewerbsfähige Bahnzulieferindustrie ist nicht nur ein Grundpfeiler nachhaltiger Mobilität, sondern auch ein strategischer Faktor für die wirtschaftliche Resilienz Europas. Unter den richtigen Rahmenbedingungen kann der europäische Bahnsektor neuen Schwung gewinnen und weiterhin eine führende Rolle in der globalen Bahnindustrie einnehmen.

Eine zentrale Voraussetzung für die Stärkung der europäischen Bahnindustrie ist die Verfügbarkeit eines ausreichenden und verlässlichen Budgets für die Erneuerung und Weiterentwicklung der Schieneninfrastruktur in ganz Europa.

Langfristige Investitionssicherheit ist unerlässlich, um Netze zu modernisieren, Kapazitäten auszubauen und Innovationen entlang der gesamten Lieferkette zu unterstützen. Parallel dazu bedarf es zusätzlicher finanzieller und politischer Impulse, um die Harmonisierung des europäischen Eisenbahnnetzes voranzutreiben. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die militärische Mobilität von entscheidender Bedeutung, da interoperable, resiliente und effiziente Schienensysteme unverzichtbar für die Sicherheit Europas, seine strategische Autonomie und seine schnelle Reaktionsfähigkeit sind.

Welches ist Ihr größter Wunsch für 2026?

Wenn der europäische Eisenbahnsektor wettbewerbsfähig und zukunftsfähig bleiben soll, muss er wieder stärker die Kontrolle über sein eigenes Schicksal übernehmen. Als Branche müssen wir das Eisenbahngeschäft auf der Grundlage unserer eigenen wirtschaftlichen Logik und unternehmerischen Interessen vorantreiben – und nicht lediglich als Reaktion auf regulatorische Vorgaben oder politische Agenden.

Die Geschichte der Eisenbahn in Europa ist tief im Unternehmertum verwurzelt. Die Gründerväter der Eisenbahnindustrie zeichneten sich durch Vision, Mut und die Bereitschaft aus, unternehmerische Risiken einzugehen. Dieser Geist ist im Laufe der Zeit zunehmend durch ein System ersetzt worden, in dem Entwicklung häufig gelenkt und teilweise durch weitreichende staatliche Eingriffe begrenzt wird. Öffentliche Aufsicht und Sicherheitsregulierung sind zwar unerlässlich, doch eine übermäßige Intervention in Entwicklung und Innovation birgt die Gefahr, Kreativität, Geschwindigkeit und Marktreaktionsfähigkeit zu ersticken.

Was stattdessen benötigt wird, ist ein erneuertes unternehmerisches Mindset. Der Sektor muss Verantwortung für die Entwicklung von Konzepten übernehmen, Marktpotenziale identifizieren und Lösungen auf der Grundlage realer Nachfrage auf den Markt bringen. Dies setzt Vertrauen seitens der Institutionen voraus sowie die Akzeptanz, dass Marktkräfte innerhalb klar definierter rechtlicher Rahmenbedingungen wirken dürfen. Unternehmen müssen den notwendigen Spielraum erhalten, um zu innovieren, zu konkurrieren und auf Basis ihrer eigenen Leistungsfähigkeit erfolgreich zu sein – oder auch zu scheitern.

Gleichzeitig ist dies kein Plädoyer für den Rückzug staatlicher Unterstützung. Um den entscheidenden Schritt in eine neue Eisenbahnwelt zu vollziehen, bleiben politische Rückendeckung und finanzielle Investitionen unverzichtbar, insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, System-

harmonisierung und langfristige strategische Ziele. Die Balance zwischen unternehmerischer Freiheit und politischer Unterstützung mag wie die Quadratur des Kreises erscheinen, ist jedoch der einzige nachhaltige Weg nach vorn.

Letztlich müssen wir zu einer klaren Rollenverteilung zurückkehren: Unternehmen betreiben das Eisenbahngeschäft, und der Gesetzgeber schafft den Rahmen, in dem es stattfindet. Schließlich betreibt der Gesetzgeber keine Eisenbahn. Gelingt es Europa, dieses Gleichgewicht richtig zu gestalten, kann der Eisenbahnsektor erneut zu einer dynamischen, innovativen und global wettbewerbsfähigen Industrie werden.

Ganz unabhängig davon wünsche ich mir persönlich ein breiteres gesellschaftliches Bewusstsein für den Wert der Bahn. Das System würde stärker angenommen werden, wenn das gesamte Bahnerlebnis hochwertiger wäre. Dazu können alle Stakeholder beitragen, inklusive der Fahrgäste.